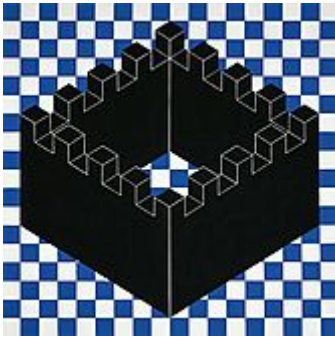




SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Mutzenbecher, Werner von, *Burg*, 1995, Acryl auf Baumwolle, 180 x 180 cm (Objektmass), Privatbesitz, 2003

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Mutzenbecher, Werner von

Namensvariante/n

Mutzenbecher, Werner von

Lebensdaten

* 30.10.1937 Frankfurt am Main

Bürgerort

Riehen (BS)

Staatszugehörigkeit

CH, D

Vitazeile

Maler, Experimentalfilmer und Autor

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Plakat, Wandbild, Siebdruck, Fotografie, Lithographie, Film, Radierung, Zeichnung, Druckgrafik, Kunst am Bau

Lexikonartikel

Als Sohn eines deutschen Chemikers und einer Schweizer Musikerin frühe Kindheit in Frankfurt am Main, Berlin und in Schlesien. Der Vater fällt 1940 während des Frankreichfeldzugs. Wächst, von seiner Mutter 1942 zu ihren Eltern gebracht, mit seinem Bruder in Riehen (Basel-Stadt) auf. 1947 erhält er das Schweizer Bürgerrecht. Nach der Maturität am Humanistischen Gymnasium zwei Semester phil. I.-Studium in Basel. 1957–1960 Allgemeine Gewerbeschule Basel ([Walter Bodmer](#), Zeichnen; [Martin A. Christ](#), Malen). Aufenthalte in Paris 1959 und 1967/68, Cité des Arts. 1958 und 1965 Kiefer-Hablitzel-Stipendium, 1961,

1963 und 1965 Eidgenössisches Kunststipendium. Seit 1967 neben der Malerei eigenständige Experimentalfilme und Texte, im gleichen Jahr erster Kunst-am-Bau-Auftrag (Wandbild Felix-Platter-Spital, Basel). 1967–1977 Nacharbeit bei der Post. 1970–71 Aufenthalt am Istituto Svizzero in Rom. Seit 1972 mehrere Grafikeditionen, hauptsächlich Radierungen. 1977 zusammen mit Maria Netter Interimsleiter der Kunsthalle Basel. 1973–1987 Lehraufträge an der Schule für Gestaltung Basel, von 1987 bis 2000 Leiter der Fachklasse für freies bildnerisches Gestalten. 1988 Disput um die von Mutzenbecher geschaffenen Bilder für die Gerichtssäle in der ehemaligen Turnhalle des Spalenschulhauses, der mit der Entfernung der Bilder endet.

Seit 1958 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen sowie Teilnahmen an Filmfestivals und -aufführungen national und international. Regelmässige Teilnahme an den Solothurner Filmtagen. Filmvorführungen im Portikus und im Filmmuseum Frankfurt am Main, im Kinoprogramm der Kunsthalle Basel und im Museum für Gegenwartskunst in Basel. Textpublikationen, darunter Beiträge für Ausstellungskataloge. Lebt und arbeitet in Basel und Riehen.

Nach der Auseinandersetzung mit Texten von Dostojewski sowie dem Werk von [Arnold Böcklin](#) schafft Mutzenbecher ab 1958 eine Reihe expressiver Bilder (*Totenzimmer*, *Schlachtenbilder*). Anschliessend verfolgt er, angeregt durch Ausstellungen des Basler Kunsthallenleiters Arnold Rüdinger, die amerikanische Nachkriegsmalerei und prüft die Möglichkeiten malerischen Ausdrucks. Im engen künstlerischen Austausch mit seinem Freund [Marcel Schaffner](#) entstehen von der Basler Graumalerei angeregte, dunkeltonig-graue gestische Bilder. Das kurze Interesse für eine reichere Farbigkeit äussert sich Mitte der 1960er-Jahre in einer Reihe von Werken, die sich an Delaunay und Léger orientieren (*Spielzeug*, 1964–65). Einen wichtigen Impuls in Richtung einer geometrischen Formensprache gibt 1964 die Ausstellung *Signale* in der Kunsthalle Basel. Mutzenbecher wendet sich danach konsequent Bildkonzepten zu, die äusserlich an die Minimal Art erinnern, sich aber konzeptuell davon unterscheiden: Lineare geometrische Grundformen werden in den grossformatigen Bildern parallelperspektivisch zu sparsamen, Raum und Fläche jedoch vexierbildartig in Frage stellenden stereometrischen Systemen angeordnet. Als archetypische Elemente finden sich darin häufig Kreuze, Buchstabenformen, Stäbe, Platten, Stühle und Tische. Die bewusst unpersönlich eingesetzte Farbe (meist Rot und Blau) tritt oft in Form von Schachbrettmustern (im Hintergrund) neben die dominierenden Schwarz und Weiss. Nicht mathematische oder serielle Ansätze stehen im Zentrum, sondern der Versuch, die Wahrnehmung, der bei Mutzenbecher immer auch eine psychologisch-expressive Komponente

zugerechnet wird, so zu dynamisieren, dass die Betrachtung der Werke aktive Seharbeit erfordern. Die signalhafte beziehungsweise symbolische Wirkung gewisser Motive (etwa das räumlich-schachtelartig hohl dargestellte Andreaskreuz) verunsichert dabei durch die scheinbare Beiläufigkeit einer inhaltlichen Aussage. Mutzenbechers Experimentalfilme (*IX/75 Schlachthof*; *XX/88 Pelczyn*) und fotografische Arbeiten (*Amerika-Fotos*, 1978) thematisieren die individuelle, psychisch bedingte Wahrnehmung und sind gleichzeitig Versuche zur «Objektivierung des Ich» (Mutzenbecher). In der Malerei und Zeichnung wie auch im Film werden die Gesetzmässigkeiten des Mediums isoliert betrachtet und als Basis des Schaffens ernst genommen.

Werke: Basel, Kunstmuseum; Kunstcredit Basel-Stadt; Basel, Felix-Platter-Spital, Wandbild, 1967; Basel, Notfallstation Frauenspital, Wandgestaltung, 1970; Basel, Neue Mensa der Universität, Wandgestaltung, 1978; Basel, Gestaltung der Steinenberg-Passage, 1980; Basel, Erweiterungsbau des Anatomischen Instituts der Universität Basel, Wandgestaltung, 1994; Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur; Liestal, Sammlung Kunstcredit, Archäologie und Museum Baselland; Zürich, Kunsthhaus; Zürich, Graphische Sammlung der ETH.

Sandi Paucic, 1998, aktualisiert 2016

Literaturauswahl

- Werner von Mutzenbecher. *Zeiträume*. Kunstmuseum Olten; Galerie Gisèle Linder, 2011. [Texte:] Christian Müller, Patricia Nussbaum und Claudia Spinelli. Olten, 2011
- Werner von Mutzenbecher: *Die Geschichte von Monsieur M. und andere Erzählungen*. Frankfurt am Main und Basel: Stroemfeld, 2007
- Claudia His: «Annäherungen an das Sein. Für sein vielfältiges künstlerisches Lebenswerk erhielt Werner von Mutzenbecher den Riehener Kulturpreis 2006». In: *z'Rieche. Jahrbuch*, 2007. Riehen: Verlag z'Rieche, 2007, S. 122-131
- Werner von Mutzenbecher. *Im Film sein*. Hrsg.: Sabine Schaschl-Cooper und Isabel Zürcher; Texte: Sabine Schaschl-Cooper, Isabel Zürcher und Hannes Schüpbach. Freiburg i. Br.: Modo Verlag, 2006 [erscheint anlässlich der Ausstellung *Filmmaker's afternoon, painter's night. Werner von Mutzenbecher* im Kunsthhaus Baselland, 14.8.-11.9.2005]
- Werner von Mutzenbecher. Sissach, Schloss Ebenrain, 1995. [Text:] Sabine Gebhardt F. Sissach, 1995
- Tadeus Pfeifer: «Werner von Mutzenbecher. Vom Freisetzen der Geschichte». In: *Das Kunst-Bulletin*, Juni 1994. S. 38-41
- Werner von Mutzenbecher. Riehen, Berowergut, 1993. [Texte:] Robert Schiess [et al.]. Riehen, 1993
- Werner von Mutzenbecher: *Reise nach Polgsen*. Basel, Frankfurt am Main: Stroemfeld/Roter Stern, 1992
- Werner von Mutzenbecher. *Bilder 1988-1990*. Basel, Galerie Riehentor, 1991. Text: Peter Suter. Basel, 1991
- Werner von Mutzenbecher. Kunsthalle Basel, 1981. [Texte:] Jean-Christophe Ammann [et al.]. Basel: Basler Kunstverein, 1981

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4002408&lng=de>

Letzte Änderung

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.